

Das sogenannte Zweite-Wurf-Syndrom

Das sogenannte Zweite-Wurf-Syndrom tritt zwar betriebsspezifisch in unterschiedlicher Ausprägung auf, ist aber in nicht wenigen Schweinezucht-, Ferkel- und Läuferproduktionsbeständen hinlänglich bekannt. Es kann Wirtschaftlichkeit wie auch Leistungs- und Zuchtfortschritt in spürbarem Maße beeinträchtigen.

Nach der 1. Laktation zeigen die jungen Sauen ein verlängertes Absetz-Brunst- und damit auch ein verlängertes Absetz-Belegungs-Intervall. Das führt häufig zu einer verringerten Trächtigkeitsrate nach dem 1. Wurf und dieser 1. Laktation und nicht selten zu einer unterdurchschnittlichen Wurfleistung mit geringeren Anzahlen lebend geborener Ferkel im 2. Wurf. Zu viele dieser jungen Sauen scheiden damit unter Umständen zu früh aus der Produktion aus, wodurch sich die notwendige Remontierungsrate erhöht, das Problem noch potenziert, die gesundheitliche Stabilität des Bestandes zusätzlich eingeschränkt wird.

Die Ursachen für diese Phänomene sind in der energetischen Versorgung der Erstlingssauen vor allem während der 1. Laktation zu suchen, in der sich die Tiere konditionell verausgaben: Nicht selten erreichen sie die 1. Geburt in einer sehr (zu?) guten Kondition. Wegen der für sie völlig neuen Umstände und die physiologischen Belastungen der Geburt mobilisieren sie eigene Körperfettreserven. Dabei frei werdende Stoffwechselzwischenprodukte wie auch die Anforderungen der Laktation selbst führen zu nachlassendem Appetit und zu einer unzureichenden Futteraufnahme, die die Problematik immer weiter verschärft. Gleiches ist zu beobachten, wenn die angebotene Futtermenge nach dem Ferkeln zu schnell erhöht wird.

Nach dem Absetzen wirkt diese negative Energiebilanz hemmend auf die neurohormonellen Steuerungsmechanismen des Geschlechtszyklus aus, abnehmende Quantitäten und Qualitäten der heranreifenden Follikel sind die Folge.

Um dieser negativen Kaskade entgegen zu wirken und den Zyklus zu stimulieren, kommen PMSG-Präparate (Prolosan, Intergonan oder Pregmagon) oder neuerdings auch 0,5 ml (für Erstlingssauen) Maprelin 75 µg / ml (Veyx-Pharma) pro Tier 24 Stunden nach dem Absetzen per Injektion zum Einsatz.

Eine weitere, den physiologischen Verhältnissen noch besser gerecht werdende Möglichkeit bestünde aber auch darin, die Energiebilanz der Erstlingssauen grundlegend zu verbessern: Mit der Zulage hochenergetischer, schmackhafter Ferkelfutter oder die direkte Zufuhr leicht verfügbarer Energie in Form von Traubenzucker, vor allem in der letzten Laktationswoche, können die Energiedefizite abgefangen und das Syndrom abgemildert werden. So beschreiben z. B. die Betreuer eines Bestandes im Kreis Nordwestmecklenburg mit 500 Sauen im 2-Wochen-Rhythmus sehr gute Fruchtbarkeitsergebnisse nach der Zulage eines handelsüblichen Ergänzungsfuttermittels (300 g pro Sau und Tag), das vor allem aus Traubenzucker besteht, während der Laktation.